

GEFÄHRDUNG

Speziell in den großen Voralpenseen unterlagen die Bestände des Barsches in den vergangenen Jahrzehnten starken Schwankungen. Im kalten und nährstoffarmen Wasser wachsen Barsche langsamer. Eine echte Gefährdung lag aber bisher nicht vor.

Allen voran sind es menschliche Eingriffe in die Gewässerstruktur sowie Klimaveränderungen, die der heimischen Fischfauna zu schaffen machen. Dürreperioden, hohe Wassertemperaturen und Sauerstoffmangel wie in den vergangenen Jahren, werden in Zukunft die Regel sein. Durch Gewässerregulierung und Uferverbauungen mangelt es an geeigneten Lebensräumen. Querbauwerke in Flüssen und Bächen verhindern Laichwanderungen und den Stofftransport. Viele der klimabedingten Auswirkungen werden durch die Kombination von Nährstoffeinträgen und baulichen Veränderungen zusätzlich befeuert.

AKTUELLES AUS BAYERN

Die Bedeutung des Barsches ist in den letzten Jahren für die Berufsfischerei wieder etwas gestiegen:



„Unsere Felchenfänge sind stark eingebrochen, auf nur noch 10 Prozent des Jahresfanges im Jahr 2022. Der Barschfang hat im Jahr 2021 ungefähr 20 Prozent des Gesamt-fanges der bayerischen Bodenseeberufsfischer ausgemacht, die besten Fangmonate sind von August bis Ende Oktober. Der Absatz und Preis vor allem im privaten Bereich sind sehr gut, auch aus dem nahen Österreich und der Schweiz kommen immer wieder Privatkunden zum Einkauf. Der Gastronomie sind die Filets oft zu klein. Leider sind die Barsche auch ein bevorzugter Speisefisch für die unzähligen vielen Kormorane am Bodensee.“

*...berichtet Roland Stohr,
1. Vorstand der Genossenschaft Bayerischer Bodenseeberufsfischer.*

FISCHEREILICHE BEDEUTUNG

Für viele Jungfischer:innen ist ein Barsch das erste unvergessliche Erfolgserlebnis und vielfach der Einstieg in eine lange Leidenschaft. Die Methoden für den Fang des Fisches sind vielfältig. Vom klassischen Ansitzangeln bis hin zu neuesten Ultra-Light-Rigs mit modernstem Spinntackle funktioniert vieles. Häufig geht er auch beim Renkenfischen mit der Hegene an die Nymphen.

Aufgrund ihres Gräten- und fettarmen sowie sehr schmackhaften Fleisches gehören Barsche zu den beliebtesten Angelfischen.

FAZIT

Die Mehrheit unserer heimischen Fischarten besitzt ganz spezielle Anforderungen an den Lebensraum und sind weitaus weniger anpassungsfähig als der Flussbarsch. Wanderfischarten brauchen den Rückbau von Querbauwerken und die Errichtung von Wanderhilfen. Auf Flusskiesel laichende Fischarten brauchen gut durchströmte Laichplätze und deren Zugänglichkeit. Kälteliebende Fischarten brauchen moderate Wassertemperaturen im Sommer.

Vielerorts sind die Bestände spezialisierter Fischarten stark gefährdet oder bereits gänzlich verschwunden. Der Flussbarsch ist ein Mahnmal für den Verlust von Biodiversität, da er als eine der wenigen heimischen Fischarten auch in stark beeinträchtigten Gewässern überdauert.

Wir stehen in der Verantwortung, den Lebensraum des Barsches in seiner natürlichen Form bestmöglich zu erhalten oder zu renaturieren. Denn nur durch ökologisch funktionierende und intakte Gewässersysteme kann die Vielfalt unserer heimischen Fischfauna in der Zukunft bestmöglich geschützt werden.

Impressum

Herausgeber
Landesfischereiverband Bayern e.V.
Mittenheimer Str. 4
85764 Oberschleißheim
Telefon (089) 642726-0
E-Mail: poststelle@lfvbayern.de
www.lfvbayern.de

Text
Lukas Kaiser

Redaktion
Lukas Kaiser, Stefanie Schütze, Thomas Funke, Patrick Türk

Grafische Gestaltung
Christina Schels

Abbildungen
Mario Merkel, Andreas Hartel, Roland Stohr

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Gefördert aus Mitteln der Fischereiabgabe
© Landesfischereiverband Bayern e.V.
Januar 2023

DER BARSCH BAYERNS FISCH DES JAHRES 2023



LANDESFISCHEREIVERBAND BAYERN E.V.

Mittenheimer Straße 4 | 85764 Oberschleißheim

T +49 (089) 64 27 26-0 | lfvbayern.de



GEWÄSSERSCHUTZ
AUS LEIDENSCHAFT.

DER BARSCH

Deutschlands Fisch des Jahres 2023 ist der Barsch – ein Fisch, den man auch außerhalb Bayerns mit Sicherheit kennt. Die Wahl eines Fisches, welcher nicht auf der Roten Liste steht, fällt etwas aus der Reihe.

Wie die meisten aus der Familie der barschartigen besitzt auch der Flussbarsch eine geteilte Rückenflosse. Die häufig intensiv rötlich bis gelblich gefärbten Bereiche der unteren Flossenpartien sowie die dunklen Querbinden sind ein unverwechselbares Merkmal. Aufgrund seiner Anpassungsfähigkeit findet man den Barsch in nahezu allen Gewässertypen, inklusive Brackwasser.

Ordnung:
Barschartige
(Perciformes)

Familie:
Echte Barsche
(Percidae)

Gattung:
Perca

Art:
Flussbarsch
(*Perca fluviatilis*)

DER BARSCH – EIN RÄUBER MIT VIELEN NAMEN

Der Flussbarsch wird je nach Region unterschiedlich genannt. Hier fallen Namen wie Bürschling, Schratz, Kretzer oder Egli. Mit der Wahl dieser allgegenwärtigen Art steht der Flussbarsch stellvertretend für die Gefährdung unserer heimischen Fischfauna, die zunehmend alle Fischarten in unseren Gewässern betrifft.



Barschschwarm auf Nahrungssuche.

VERBREITUNG

Das Verbreitungsgebiet des schönen Barsches erstreckt sich über ganz Eurasien. Er ist bis auf 1.000 Meter über dem Meeresspiegel zu finden. Neu- oder künstlich entstandene Gewässer wie Baggerseen oder Kanäle besiedelt er als ein waschechter Pionier zumeist als erste Fischart. In Bayern sind hierdurch nahezu alle Seen, Flüsse, Bäche und Weiher als Wohngewässer zu betrachten.

Generell nutzen die Tiere gerne strukturreiche Uferregionen als Lebensraum, sie bilden aber auch verschiedene ökologische Formen mit ganz eigenen Verhaltensmustern aus. So sind in unseren großen Voralpenseen neben der Uferzone auch das Frei- und Tiefenwasser ein Lebensraum für verschiedene Typen des stacheligen Räubers.

AUSSEHEN

Sein gedrungenes sowie im Alter zunehmend hochrückiges Erscheinungsbild ist von gedeckten Grün-, Gelb-, und Grautönen geprägt. Zwischen fünf und elf dunkel gefärbte Querbänder, teilweise gegabelt, verlaufen vom Rücken über die Flanke. Je nach Gewässertyp fällt die Grundfärbung von bunt und kontrastreich bis hin zu leicht verwaschen und fast einfarbig aus. Die vordere der beiden Rückenflossen weist einen gut erkennbaren schwarzen Fleck auf. Und die hat es in sich: sie ist mit stachelartigen Hartstrahlen ausgestattet.

Das Maul, mit dichtstehenden Bürstenzähnen besetzt, ist endständig und im Verhältnis zum Körper sehr groß. Ältere Tiere können zu kräftigen Einzelgängern heranwachsen.

Die Größe ist stark abhängig von Lebensraum und Nahrungsangebot und liegt im Durchschnitt bei etwa 10–20 cm. In Ausnahmefällen erreicht der Räuber eine Länge von bis zu 60 cm. Barsche können sehr alt werden, ihre Lebensdauer liegt bei 12–14 Jahren.



Die beiden Rückenflossen wirken aufgestellt sehr majestätisch.

LEBENSWEISE UND FORTPFLANZUNG

Der Barsch beginnt sein Leben gesellig, mit zunehmendem Alter nimmt jedoch das Schwarmverhalten ab. Große Raubbarsche bevorzugen kleine Gruppen oder sind bullige Einzelgänger.



Zur Laichzeit verziert der Barsch versunkenes Astwerk oder Wasserpflanzen mit seinen langen netzartigen Laichschnüren.

Ein Weibchen setzt bis zu 300.000 Eier ab. Diese werden oft von mehreren Milchnern befruchtet. Nach etwa drei Wochen schlüpfen die 5–6 mm großen Larven. Ihr Dottersack ist zur Hälfte mit einem Öltröpfchen gefüllt, das das Schweben und spätere Aufsteigen im Gewässer ermöglicht. Nach einigen Tagen sind die Larven schwimmfähig und beginnen mit der aktiven Aufnahme von kleinstem Zooplankton.

NAHRUNG UND ÖKOLOGISCHE BEDEUTUNG

Als Augenjäger wird die Nahrung zunächst erspäht, wenn nötig über weite Strecken verfolgt und erbeutet. Jungfische ernähren sich von Würmern, Kleinkrebsen und Insektenlarven, vorzugsweise jedoch von Fischen.

Flussbarschbestände spielen eine wichtige Rolle für das Gleichgewicht in unseren Gewässern: Sie dezimieren die Weißfischbrut oder invasive Arten und sind gleichzeitig eine wichtige Nahrungsgrundlage für große Raubfische.